

TELL ME

8

SCHÜTZIN

Silja Arnold ist eine grosse Urner Nachwuchshoffnung, besonders mit dem Luftgewehr.

10

GOTTHARDGRANIT

Bereits seit 1997 baut die Baumann Epp Bau AG Granit aus der Gotthardregion ab.

12

PLANZERHAUS

Das über 400-jährige Gebäude ist eine Zierde im Tellendorf. Verwalter ist Paul Arnold-Planzer.



Urnersee, Gitschen und «Güätä Morgä»



Sie leben mit ihren beiden Töchtern seit einem Jahr in Bürglen und haben im Februar dieses Jahres eine Hausarztpraxis im Bürgler Dorfkern eröffnet.

→ **W**ir sind beide in Stadtnähe aufgewachsen. Oft machen wir uns Gedanken über die Unterschiede zu unseren «früheren Leben». Was vermissen wir an Basel und Schaffhausen? Das Quietschen der Tramschiene? Die offenen Einkaufsläden bis 22.00 Uhr? Das grosse kulturelle Angebot? Natürlich, das sommerliche Schwimmen im Rhein hat seinen Reiz. Aber wie schön ist es doch auch am Reussdelta, wo zudem Beni Katharina den Heiratsantrag gemacht hat – und kaum zu schweigen von all den herrlichen Bergseen hier in Uri.

Ja, die Natur fehlt in der Stadt. Meist blickt man von einer grauen Fassade zur nächsten. Nun freuen wir uns jeden Tag aufs Neue, wenn wir nach dem Aufstehen aus unserem Schlafzimmerfenster das stetig variierende Relief des Gitschen bewundern dürfen. Nicht nur die Natur mit dem breiten Freizeit- und Sportangebot im Sommer und Winter hat uns nach Uri gezogen, auch die sympathische und offene Art der Urner ist uns ans Herz gewachsen. Auf der Strasse begrüsst man sich stets. Wegblicken und grusslos vorbeigehen, wie wir es aus der Stadt kennen, das gibt es hier nicht. Besonders freut uns auch, dass wir uns nicht nur zu zweit, sondern auch

in Begleitung unserer beiden noch kleinen lebhaften Töchtern willkommen geheissen fühlen – sei es in den Läden, im Restaurant oder in der Kirche.

Als Hausärzte begegnen wir täglich Einheimischen und erfahren von der einen oder anderen Urner Eigenheit: zum Beispiel, dass die Begrüssung unter Urnern oft mit «Wessä bisch» lautet oder dass für ein Mitmachen bei der fasnächtlichen Chatzämüsig Instrumente jeweils gemietet werden können. Diese Gespräche machen den hausärztlichen Alltag abwechslungsreich und spannend. Auch von sprachlichen, «ürnerditschen» Highlights ist unser Leben gespickt und noch immer ist «Niübüü» ein Zungenbrecher für uns. Als Unterschied zur Stadt erleben wir auch die Begeisterungsfähigkeit des Urner Publikums bei kulturellen Anlässen. Das Publikum erscheint in Scharen, ist begeistert und geht erfüllt nach Hause. Wir bewundern dieses so bodenständige, herzliche und von Grund auf zufriedene Naturell der Urner und wir hoffen, dass unsere Kinder irgendwann nicht mehr zu den «Lachoonigen» zählen.

Katharina und Benjamin Stettler-Gruntz

HERAUSGEBERIN
Gemeinderat Bürglen

ZUSTELLUNG
Haushaltungen der Gemeinde
Bürglen

AUFLAGE
1900 Exemplare

REDAKTION, TEXTE
Redaktionskommission Bürglen
Gemeindekanzlei Bürglen
Büro für Text GmbH, Altdorf
Erich Herger
Bruno Arnold

KONZEPTION & DESIGN
HI Schweiz AG, Luzern

PREPRESS & PRINT
Gisler 1843 AG, Altdorf

TITELBILD
Die erste Kinderkonferenz der Schule Bürglen. Treffpunkt in der Aula.

FOTOS
Büro für Text GmbH, Altdorf
Erich Herger
Bruno Arnold
Zur Verfügung gestellt

Wie gefällt Ihnen die Ausgabe des Gemeindemagazins Bürglen? Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung: tellme@buerglen.ch

EINE WILDWASSERBAHN IM SCHÄCHENBACH?

Den politischen Alltag kennenlernen und ihr «Traumbürglen» in Worte fassen! Gelegenheit dazu hatten die Kinder der 5. und 6. Klasse der Primarschule Bürglen am Donnerstag, 17. April. Prominente Gäste hörten ihnen zu.

→ «**D**er ältischt Ürner isch da. Zeigt dä Lyyt, was langgaht.» Mit dem Lied «Dr Feen», der Text und die Komposition stammen von Ruven Telli, begann die Kinderkonferenz der Schule Bürglen. Die Schulleitung mit Nina Oechslin und Peter Mettler sowie die Lehrpersonen

mit Andrea Venzin, Anita Püntener, Cornelia Herger, Christof Arnold und Ruven Telli hatten den Vormittag ausgezeichnet organisiert. Schulratspräsidentin Barbara Ott und Gemeindepräsidentin Claudia Gisler begrüßten die Kinder, die Lehrpersonen und Gäste. Nina Oechslin moderierte die-

sen Anlass. Im Rahmen dieser Kinderkonferenz hatten Kinder der 5. und 6. Klassen der Primarschule Bürglen Fragen an Politikerinnen und Politiker vorbereitet, und sie konnten ihre Sicht auf die zukünftige Gestaltung der Gemeinde oder ihre Visionen für Bürglen einbringen. «Zeigt dä



Lyyt, was langgaht», wo sie ihre Politik ausrichten können, wo gesellschaftliche Probleme bestehen und politische Lösungen gefragt wären.

PROMINENTE GÄSTE

Ein offenes Ohr für ihre Fragen und Anliegen hatten Nationalrat Simon Stadler, Regierungsrat Urban Camenzind, Landrätin Miriam Christen-Zarri und Gemeindepräsidentin Claudia Gisler. In einem Videoclip hatten sich Simon Stadler als Nationalrat mit seiner Arbeit in Bern und Urban Camenzind mit seinen Aufgaben als Volkswirtschaftsdirektor in Altdorf vorgestellt. Aber, was ist ihre Motivation, ihre Arbeitsweise? Wie gross ist der Zeitaufwand? Was verdienen Politikerinnen und Politiker? Wie denken sie über den Klimawandel, über Kinderrechte, über den Verkehr, über Schneehühner und Schneehasen? So erfuhren die Schülerinnen und Schüler ganz unmittelbar, was die Politikerinnen und Politiker denken und fühlen, und was sie beschäftigt.

PROMINENTE ZUHÖRERINNEN UND ZUHÖRER

Auch die Kinder hatten ihre Gelegenheit, sich als Architektinnen und Architekten von Bürglen zu betätigen und ihr «Traumbürglen» zu präsentieren. Während eines Vormittags haben Schülerinnen und Schüler ihre Wünsche in Bezug auf ihren Wohnort oder ihre Schule eingebracht. Eine grössere Ruogig-Bahn, eine Rodelstrecke bei der Mittelstation der Biel-Kinzig-Bahn, eine Wildwasserbahn im Schächen, ein Skatepark, ein Kunstrasen- oder ein Tennisplatz, der Ideen und Visionen waren viele, welche die Kinder an Bürglen besonders schätzen würden. Es fehle an Freiräumen und Parks, in denen sie sich treffen könnten. Peter Mettler hielt die Gedanken der Schülerinnen und Schüler dokumentarisch fest.

An der Kinderkonferenz konnten sie mitreden, und es war erstaunlich, wie engagiert und begeistert die Kinder mitmachten. Auch die Fragerunde an die Politikerinnen und Politiker war sehr interessant. Das Podium zum

Schluss mit den prominenten Gästen gab einen Eindruck, mit welchen aktuellen politischen Themen sie sich gerade in letzter Zeit beschäftigt hatten: Nationalrat Simon Stadler mit den Bundesratswahlen, Regierungsrat Urban Camenzind mit dem Kantonsbahnhof, Landrätin Miriam Christen-Zarri mit den Urner Finanzen, Gemeindepräsidentin Claudia Gisler mit dem Alters- und Pflegeheim Gosmergartä und Schulratspräsidentin Barbara Ott mit dem Wohl der Kinder und Lehrpersonen.

SPANNENDER POLITISCHER VORMITTAG

Es war ein spannender und eindrücklicher Vormittag, spielerisch und auch musikalisch begleitet. Die Kinderkonferenz war ein gutes Instrument, um die politische Partizipation zu fördern. Die Gemeinde lege viel Wert darauf, «bedarfsgerechte Angebote für alle Altersgruppen anzubieten, um den Gemeinsinn zu stärken», sagte Gemeindepräsidentin Claudia Gisler. Die Kinderkonferenz war auch von der Urner Bildungs- und Kulturdirek-

tion (BKD) beratend und finanziell unterstützt worden. «Mit den Kinderkonferenzen können dank dem Engagement der Gemeinden auch Kinder im Primarschulalter am politischen Leben ihrer Gemeinde teilhaben. Deshalb fördert der Regierungsrat die Durchführung von Kinderkonferenzen mit einem finanziellen Beitrag», betonte Michelle Marty von der BKD.

Mit zwei weiteren Liedern von Ruven Telli wurde der politische Vormittag beendet. «Üri muäsch erläbä», das heisst es ihm Chorus von Lied über «Üri». Und Bürglen muss man kennen. Ob die eine oder andere Architektur oder Vision der ersten Kinderkonferenz der Schule von Bürglen dereinst umgesetzt wird, wissen wir vielleicht im Jahr 2030.

Gruppenarbeit beobachtet vom Bürgler Regierungsrat Urban Camenzind.



Landrätin Miriam Christen-Zarri im Kreis von Fragen.



Musikalische Begleitung der Kinderkonferenz.



Nationalrat Simon Stadler (Mitte) zusammen mit der Schulleitung von Bürglen, Nina Oechslin und Peter Mettler.



Fotos: Erich Herger

Gemeindepräsidentin Claudia Gisler umringt von Schülerinnen und Schülern.

DIE SPORTHALLE

Sie ist 50-jährig. Die regionale Dreifachhalle war bei ihrer Entstehung in der Innerschweiz einmalig.



→ Samstag, 24. Mai 1975, 13.45 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt fand die feierliche Einweihung statt. Für Bürglen war dieser Tag von besonderer Bedeutung. Eine Sporthalle für höchste Anforderungen, eine Galerie zum Zuschauen, Geräteräume, ein Zimmer für Turnlehrerinnen und -lehrer, Garderoben, Duschen, WC-Anlagen, ein Schwingkeller, ein Krafttrainingsraum, eine Eingangshalle mit Sanitätsraum, ein Musikzimmer, ein Bühnen- und Bestuhlungsmaterialraum, eine Zivilschutzanlage nach neuesten Erkenntnissen für maximal 450 Personen, ein Gasschutzraum und ein Feuerwehrlokal zur Stationierung von drei Fahrzeugen. Das alles entstand innert 16 Monaten.



Das Mehrzweckgebäude war das bisher grösste Bauvorhaben der Gemeinde. Das Raumprogramm hatte die Einwohnerinnen und Einwohner an der Volksabstimmung 1973 überzeugen können. Bis anhin mussten die rund 600 Schulkinder und alle Sportvereine in einer Halle von 11×12 Meter, der heutigen Aula, turnen. Nun standen also drei modern eingerichtete Turnhallen in einem einzigen Raum zur Verfügung. Für Anlässe der Gemeinde gab es Platz für 1000 Personen.

ERSTE DREIFACH-SPORTHALLE DER INNERSCHWEIZ

Dieses Ausmass machte Bürglen regional bekannt. Es handelte sich um die erste Dreifach-Sporthalle der Innerschweiz. An der feierlichen Eröffnung spielte der Musikverein Bürglen. Die Schule sang Lieder. Gemeindepräsident Ernst Aschwanden begrüsst die Gäste. Baukommissionspräsident Noldi Felber lieferte den Baubericht. Regierungsrat Josef Brücker, der Erziehungsdirektor, hielt die Festansprache. Den Sinn des Sportes habe man noch nicht überall erkannt, sagte er. Bürglen sei vorbildlich. Architekt Rudolf Meuli aus Minusio übergab das Mehrzweckgebäude an die Einwohnergemeinde. Kommissar Johann Gisler, der Pfarrer von Bürglen, segnete das Gebäude.

DIE SHOW

Die Jugendriege Bürglen eröffnete das sportliche Geschehen mit Sprüngen über den Minitrampkasten. Übungen am Reck und an den Schaukelringen präsentierten Mitglieder des Turnvereins Bürglen. Die Kunst-

turnerinnen zeigten ihr Können am Stufenbarren, und Schulkinder boten einen Wettkampf in Form einer Stafette. Ein Handballmatch des KTV Altdorf, eine Tanzvorführung verschiedener Klassen der Schule Bürglen oder die eindruckliche Vorstellung der Trampolingrouppe Bürglen gehörten ebenso zur Show. Apropos: Die regionale Dreifachhalle in Bürglen wurde in Uri bald zum eigentlichen Handballmekka. Erst 1984 wurde die Sportanlagen Feldli in Altdorf eröffnet. Nach der feierlichen Eröffnung fand am Sonntag, 25. Mai 1975, der Tag der offenen Tür statt, und die Bevölkerung konnte die ganze Anlage besichtigen.

SPORTZENTRUMFEST UND BAZAR

Im Juni 1975 gab es in Bürglen ein dreitägiges Fest, das am Freitag, 6. Juni, mit einem Unterhaltungsabend begann. Eine Big-Band, die Sechsermusik Bürglen, Turnerinnen und Turner aus Bürglen und Schwyz, Mitglieder der Trampolingrouppe aus Uri und aus dem Nationalteam sowie die Bürgler Ortsvereine gaben ein Stelldichein. Disco im Fitnesskeller und ein Bazar waren angesagt. Festbetrieb gab es im Zivilschutz-Labyrinth unter dem Motto «Sicher ist sicher». Am Samstag, 7. Juni, wurde ein Super-Lotto mit «Bombä-Priisä» durchgeführt. Am Sonntag, 8. Juni, gab es ein Kinderfest und Kilbibetrieb. Der Umzug mit 13 Gruppen, ein Quiz für Schülerinnen und Schüler aus Altdorf, Attinghausen, Schattdorf, Spiringen und Bürglen sowie ein Kinderball standen im Zentrum. Am Sonntagabend fand der frohe Ausklang mit der Kapelle Gisler statt. Federführend waren die Ortsvereine Bürglen.

TALENT BEIM SPORTPASS ENTDECKT

Schützin Silja Arnold gehört zu den grossen Urner Nachwuchshoffnungen im Schiesssport. Besonders angetan hat es ihr das Luftgewehr.

→ Anfang April 2025 im Kleinkaliberstand Bärenboden in Erstfeld: Nachwuchsschützin Silja Arnold macht sich für ihr heutiges Stehend-Training bereit. Die bald 17-jährige Bürglerin zwingt sich in ihre massgeschneiderten Sportkleider der Marke Capapie. Die Linksschützin stülpt sich einen Spezialhandschuh über die rechte Hand, nimmt ihr bereitgestelltes Kleinkalibergewehr vom Stativ, überprüft Körperhaltung und Position der Füsse, platziert die Munition im Lauf und schliesst den Verschluss. Dann drückt sie den Schaft ihrer High-Tech-Waffe an die linke Schulter, nimmt die 50 Meter entfernte Scheibe ins Visier, atmet mehrere Male tief durch, konzentriert sich, hält den Atem an und drückt ab. Die angestrebte Zehn im schwarzen Kreis hat übrigens einen Durchmesser von nur gerade 10,4 Millimeter. Der Schuss landet knapp neben dem Zentrum. Silja Arnold schaut auf den Monitor, überlegt einen kurzen Moment, schraubt am Diopter und korrigiert damit die Schusslage. Rund eine Stunde trainiert sie. Zwischendurch erteilen ihr Kollegin Leonie Zurfluh und Trainer Adi Arnold wertvolle Tipps. «Um im Schiessen Erfolg zu haben, muss man Wille und Geduld mitbringen», erklärt Silja Arnold. «Es ist enorm wichtig, sich im Training auf klare Abläufe zu fokussieren und diese nach und nach zu perfektionieren.»

LUFTGEWEHR ALS BEVORZUGTE WAFFE

Silja Arnold schießt einerseits mit dem Kleinkalibergewehr. Bei den Wettkämpfen werden über die 50-Meter-Distanz je 20 Schüsse liegend, schießend und kniend abgegeben. «Das Kleinkaliberschiessen ist wegen der drei unterschiedlichen Disziplinen mit höherem Trainingsaufwand verbunden als das Luftgewehrschiessen, bei dem nur Stehend-Wettkämpfe über 10 Meter ausgetragen werden», erklärt die Bürglerin den Unterschied.

«Zudem verlangt das Kleinkaliberschiessen besonders grosse mentale Stärke, weil der Wechsel der Stellungen sehr oft zu Zeitdruck führen und damit auch erhöhten Stress und zusätzliche Nervosität auslösen kann», sagt Silja Arnold. Sie selber bevorzugt das Schiessen mit dem Luftgewehr, betont aber: «Grundsätzlich haben sowohl über die 50- wie auch über die 10-Meter-Distanz nur Schützinnen und Schützen Erfolg, die über ein starkes Auge, eine ruhige Hand, eine gute Körperhaltung und möglichst hohe Konzentrationsfähigkeit verfügen.»

PER ZUFALL ZUM SCHIESSEN GEKOMMEN

Silja Arnold («ds Tonimariäligers») stammt nicht aus einer typischen Schützenfamilie. Zum Schiessen kam die junge Bürglerin eher per Zufall. Vor rund drei Jahren stiess sie beim Durchlesen der Ausschreibung des Urner Sportpasses auf das Sportschiessen-Angebot. «Ich habe mich einfach mal angemeldet und fand das sofort eine coole Sache», erinnert sie sich. Deshalb entschloss sich die damalige Oberstufenschülerin, einen von den Urner Sportschützen ausgeschriebenen J+S-Kurs Luftgewehrschiessen im 10-Meter-Stand in Altdorf zu besuchen.



Foto: Bruno Arnold
Silja Arnold im April beim Training im Kleinkaliberstand in Erstfeld.



Foto: ZYG
Silja Arnold bei den Luftgewehr-Schweizermeisterschaften im März in Bern.

«Offenbar haben mich die Leiter als ziemlich begabt eingestuft», sagt die junge Schützin und lacht – fast etwas verlegen. Bald schon durfte sie im Kantonalkader schnuppern. Heute zählt Silja Arnold zu den grossen Nachwuchshoffnungen im Urner Schiesssport.

Sie hat mit der Mannschaft und der Gruppe bereits mehrere Medaillen an Schweizer Meisterschaften geholt, aber auch schon in Einzelwettbewerben im In- und Ausland Top-Five-Plätze belegt, so etwa 2024 als Zweite an einem internationalen Luftgewehr-Wettkampf in Deutschland. Die Erfolge verdankt sie aber nicht allein dem angeborenen Talent, sondern auch ihrem Trainingsfleiss respektive der Zeit und Energie, die sie in ihr Hobby steckt. Pro Woche sind das durchschnittlich etwa fünf bis sechs Stunden. «Rein technisch sind nur noch kleine Schritte möglich», glaubt sie. Steigerungspotenzial sieht sie aber im mentalen Bereich. «Ich lerne, noch gezielter mit der Nervosität umzugehen, passende Rituale zu suchen und zu finden und auch bewusst zu reagieren, wenn es mal nicht so richtig laufen will.» Höchste Konzentration, um zum Beispiel in einem Wettkampf 60 Schüsse hintereinander möglichst nahe ins Zentrum zu bringen, verlangt nicht nur technisch und mental einiges ab. Man muss auch körperlich «zwägg syy». «Kraft und Ausdauer trainiere ich weniger beim Joggen, Biken oder im Fitnesscenter, sondern auf ganz natür-

liche Art: bei der täglichen Arbeit», meint sie schmunzelnd. Silja Arnold hat im vergangenen Sommer eine Lehre als Spenglerin in Angriff genommen.

IMMER BESSER UND KONSTANTER

Nach ihren Zielen gefragt, gibt sie sich eher zurückhaltend: «Ich möchte einfach immer besser und konstanter werden und mich dank Podestplätzen an nationalen Wettkämpfen für die Teilnahme an möglichst vielen internationalen Anlässen im Nachwuchsbereich qualifizieren. Was in ein paar Jahren in der Elitekategorie passiert, das werden wir ja dann sehen.»

Schiessen ist ein relativ teurer Sport. So kostet beispielsweise eine High-Tech-Waffe gut und gerne rund 6500 Franken. Anfänglich stellen die Sportschützen Uri ihren Nachwuchsleuten die benötigten Waffen für das Kleinkaliber- und das Luftgewehrschiessen zur Verfügung. Einen grossen Teil der Kosten, und zwar von den Kleidern über die Munition bis hin zu Spesen, übernehmen aber – nicht nur im Fall von Silja Arnold – die Eltern der Nachwuchssportler. «Ich möchte deshalb die Suche nach Sponsoren intensivieren», sagt die talentierte Schützin, «weil ich plane, ein eigenes neues Kleinkalibergewehr anzuschaffen.» Wenn sie als Schützin, die in der Heimat Tells wohnt, gerade in der engsten Heimat Geldgeber finden würde, hätte sie wohl besonders grosse Freude...

«DIE ERFAHRUNG IST DAS A UND O»

Bereits seit 1997 baut die Baumann Epp Bau AG aus Bürglen Granit aus der Gotthardregion ab. Im Stadel in Wassen arbeiten Urner und Portugiesen erfolgreich Hand in Hand.

→ Bereits seit Jahrzehnten gilt die Baumann Epp Bau AG aus Bürglen als Spezialistin für Strassen- und Wegbauten in steilem Gelände, für Schutz- und Bachverbauungen, Kanalisations- und Leitungsbau sowie für Aushubarbeiten und Umgebungsgestaltungen. Einen Namen hat sich das Unternehmen aber vor allem auch im Gesteinsabbau geschaffen. «Unsere Firma hat dieses im Urnerland etwas in Vergessenheit geratene Handwerk Ende der 1990er-Jahre neu belebt», sagt Geschäftsleiter Patrik Epp. Er ist 2025 als Geschäftsleiter in die Fusstapfen seines Vaters Bernhard getreten. Auf dessen grosses Know-how und kompetente Ratschläge kann er noch immer zählen.



Geschäftsleiter Patrik Epp (Mitte) zusammen mit Leo Zberg (links) und Patrick Scheiber im Steinbruch Stadel.

Anfänglich hat die damalige Baumann & Epp Bau GmbH vor allem Steinblöcke für Hochwasser- und weitere Schutzbauten gewonnen, zuerst im Ries in Göschenen, danach im Gütli in Gurtellen. Seit 2017 betreiben 5 bis 6 der 20 Mitarbeiter des Bürgler Unternehmens den Steinbruch Stadel in Wassen. Die Baumann Epp Bau AG hat 2014 von der Korporation Uri eine 25 Jahre gültige Konzession für den Steinabbau und den Deponiebetrieb erhalten. Das Abbaugelände liegt unterhalb von steil abfallenden Felswänden auf knapp 1000 Metern über Meer. Es umfasst rund 9 Hektaren und erstreckt sich über eine Länge von etwa 600 Metern. Bis 2039 sollen total zirka 800'000 Tonnen Material abgebaut werden. Neben «formwildern» Steinen mit einem Gewicht von bis zu 5 Tonnen und mehr vertreibt die Baumann Epp Bau AG auch aussortierte und gespaltene Blöcke sowie regelmässige Quader- und Mauersteine, die von Steinmetzen vor Ort in Handarbeit produziert werden. Im Stadel können Kunden zudem ihre Wunschsteine auswählen, die später für Umgebungsgestaltungen oder in gesägter

Form als Bodenbeläge, Tischgarnituren, Küchenabdeckungen, Fassadenplatten et cetera Verwendung finden. Seit 2023 dient der Steinbruch im oberen Reusstal zusätzlich als Deponie für rund 500'000 Kubikmeter unverschmutztes Aushubmaterial.

DER BESTE SCHWEIZER GRANIT

Im Stadel wird sehr harter, abriebfester und witterungsbeständiger Aaregranit abgebaut. Das hochwertige Natursteinprodukt aus Wassen trägt den Namen Gotthardgranit. Patrik Epp ist überzeugt: «Wir bauen den besten Schweizer Granit ab.» Diese Aussage untermauert er mit einer Qualitätsbeurteilung der TransGeo AG aus dem Jahr 2017. Darin wird festgehalten: «Gesamthaft gesehen ist der leicht gneisige Granit-Stein aus dem Steinbruch Stadel ein hervorragender robuster Baustoff mit exzellenten Qualitätsmerkmalen für langzeitliche und hohe Beanspruchungen.» Nicht umsonst seien diese Steine bereits vor Jahrhunderten für Verbauungen

und als tragende Elemente bei Viadukten oder in Kathedralen verwendet worden. Und weiter ist im Bericht zu lesen: «Der Stein hat sich aber auch im Wasser- und Strassenbau bewährt.»

ABSOLUTE TOPCRACKS SIND AM WERK

«Die Arbeit im Steinbruch ist extrem hart und herausfordernd», betont Patrik Epp. «Der Erfolg unseres Steinbruchbetriebs steht und fällt mit der Erfahrung respektive mit dem praktischen Fachwissen unserer Maschinisten an der Front beziehungsweise am Berg.» Der Geschäftsleiter ist überzeugt: «Den maschinellen Abbau im steilen Gelände kann man nur bedingt lernen. Man muss das Gespür für den Bagger irgendwie im Blut haben.» Mit Leo Zberg und Patrick Scheiber kann die Firma diesbezüglich auf zwei absolute Topleute in der Betriebs- respektive Deponieleitung zählen. «Sie beherrschen ihr Metier aus dem Effeff respektive wie sonst kaum jemand.» Mit dem mit Felsschaufeln und Reisszahn ausgerüsteten Bagger legen sie bis zu 100 Tonnen schwere Gesteinsbrocken frei. Falls nötig, werden die Blöcke vor dem Abtransport mit Hilfe von Bohrlafetten und Spaltgeräten vor Ort verkleinert. «Im Stadel wird nur selten Sprengstoff eingesetzt», betont Patrik Epp. Bei der anspruchsvollen Arbeit im steilen Gelände seien neben einem hohen Konzentrationsvermögen vor allem Präzision, ein gutes Auge für die Umgebung und hohe Einsatzbereitschaft, aber auch körperliche Widerstandsfähigkeit gefragt. Denn zeitweise müssten die Spezialisten gegen schwierige Witterungsbedingungen ankämpfen und für die wechselhaften geologischen Verhältnisse gewappnet sein.

KAUM SCHWEIZER ZU FINDEN

«Für die von Hand zu erledigende Bearbeitung des Gotthardgranits können wir ebenfalls auf fachlich äusserst versierte Leute zählen», erklärt Patrik Epp. «Schweizer sind für diesen körperlich äusserst harten Job leider kaum mehr zu finden», weiss der 35-jährige Unternehmer aus Erfahrung. Die Baumann Epp Bau AG stellt deshalb fast ausschliesslich Steinmetze aus Portugal ein. In diesem Land hat die Steinveredlung eine besonders lange Tradition. «Unsere beiden portugiesischen Steinmetze Tiago Ferreira Coelho Martins und Rui Amaral Martins kommen gerne in die Schweiz, natürlich auch, weil sie bei uns mehr verdienen können», erklärt Patrik Epp. «Dafür nehmen sie längere Abwesenheiten von Familie und Heimat in Kauf. Im Gegenzug bieten wir ihnen einen Arbeitsplatz in einem familiären Betrieb mit flachen

Hierarchien, eine offene Informationspolitik unter Einbezug der Meinung der Mitarbeitenden, aber auch teambildende firmeninterne Anlässe.» Dies sind für Epp wichtige Elemente des aktuellen Geschäftserfolgs.

Für das Sägen der bis zu 25 Tonnen schweren Gotthardgranit-Rohblöcke arbeitet die Firma Baumann Epp Bau AG unter anderem mit einem Urner Betrieb sowie mit weiteren in der Schweiz ansässigen Steinverarbeitern zusammen. Den grössten Teil der Aufträge übernehmen jedoch Partnerwerke im nahen Ausland – aus wirtschaftlichen Überlegungen. «Mit unseren hauptsächlichsten Konkurrenten in China, Portugal und Polen können wir preislich ganz einfach nicht mithalten», so Epp. «Um als Urner Unternehmen weiterhin Erfolg zu haben, sind wir darauf angewiesen, dass unsere Kundschaft lokal denkt und bereit ist, für einheimische Produkte etwas tiefer in die Tasche zu greifen.» Dies sei erfreulicherweise immer mehr der Fall. So stammen beispielsweise Elemente für die Gestaltung der Umgebung der Gotthard-Raststätte in Schattdorf, des Kantospitals in Altdorf, Mauersteine der Intschialp-Brücke oder auch für die Fassade und die Bodenbeläge des Hauses Mona im Andermatt aus dem Steinbruch Stadel. Auch ausserkantonale Gotthardgranit-Projekte des Bürgler Unternehmens erfahren immer wieder grosse Beachtung, so etwa die Sanierung des Schulhaus Lavater in Zürich, die Skulptur am Hoffmann-LaRoche-Sitz in Basel sowie die Sanierung des Bäderquartiers in Baden.

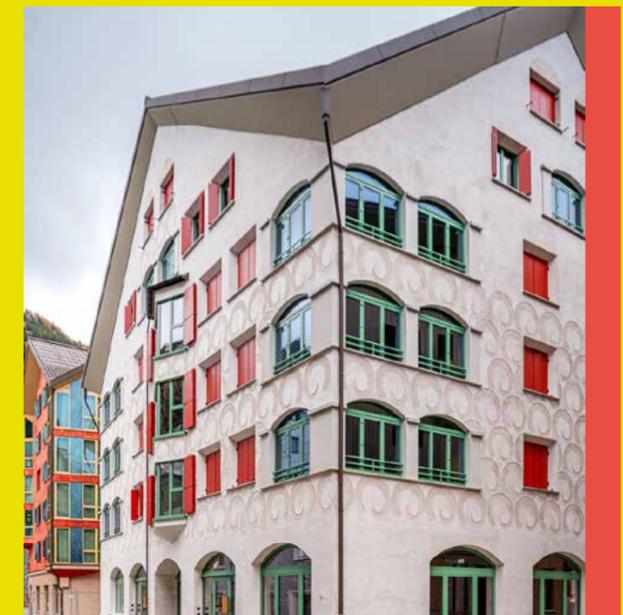


Foto: ZVG

Gotthardgranit für die Fassade des Hauses Mona in Andermatt.



Foto: Erich Herger

Das Planzerhaus, eine Zierde des Tellendorfes.

DER VERWALTER DES PLANZERHAUSES

Das über 400-jährige Gebäude in der Spielmatte an der Klausenstrasse zählt zu den schönsten Zierden des Tellendorfes. Das Haus gehöre seiner Frau, sagt er. Er sei der Verwalter. Ein Blick zurück mit Paul Arnold-Planzer.

→ Johanna und Paul Arnold leben mitten in Bürglen. Neben der Pfarrkirche, neben dem Kirchgemeindehaus, neben dem «Gosmergartä», neben der Bäckerei Schillig, neben dem «Adler», neben der Raiffeisenbank, neben dem Tellmuseum. An sich ist es naheliegend, dass Paul Arnold in die Geschichte des öffentlichen Dorflebens integriert wurde. Und er stellte sich zur Verfügung. Paul Arnold war Präsident der CVP Bürglen, Präsident des Kirchenrates Bürglen, Baukommissionspräsident bei der Renovation der Pfarrkirche Bürglen, Baukommissi-

onspräsident des neuen Kirchgemeindehauses Bürglen, Präsident der Tellmuseumsgesellschaft Uri, Baukommissionspräsident der Erneuerung des Tellmuseums, und noch bis Ende Jahr gehört er der Kulturkommission Bürglen an. Paul Arnold tat und tut seinen Dienst an der Öffentlichkeit in nicht geringem Mass.

EIN BÜRGER VON SPIRINGEN

Er wuchs in Spiringen auf und war das älteste von acht Kindern. Ein Schächentaler also. Die Sekundarschule

besuchte er in Bürglen. Im Alter von 17 Jahren verliess er das elterliche Haus in Spiringen. Paul Arnold wollte etwas mit Bauen und Zeichnen lernen. «Ich ging nach Altdorf und suchte die angeschriebenen Häuser auf, in denen Architekten zu Hause waren. Irgendwann war ich dann auf dem Postplatz von Altdorf und wartete auf das Postauto. Dort sah ich, dass in der Nähe auch das Ingenieurbüro Ebnöther-Weber war. Ich stattete diesem auch noch einen Besuch ab. Alfred Kälin, eine väterliche Figur, konnte einen Stift gebrauchen.» Er konnte einen Schnuppertag verbringen und musste eine kleine Aufnahmeprüfung ablegen. Das klappte, und Paul bekam die Lehrstelle. Nur: Die Gewerbeschule lag in Zug. «Da die Verbindung von Spiringen nach Zug umständlich war, damals nahezu aussichtslos, musste ich ein Zimmer in Altdorf nehmen.» Das Ingenieurbüro wurde 1955 in Ebnöther-Weber-Kälin umbenannt.

Nach der Lehre arbeitete Arnold noch zwei Jahre lang in dieser Firma, ehe er am 1. April 1972 zum Kanton Uri wechselte. Es war eine Fachstelle bauliche Massnahmen für den Zivilschutz. Er blieb beim Kanton bis zu seiner Pensionierung 2012. Zum Schluss war er Abteilungsleiter beim Bevölkerungsschutz und Militär sowie Experte für Brandschutz. Zum Schluss seiner Berufstätigkeit hat Paul Arnold noch am Brandschutzkonzept für das Luxushotel Chedi und der Plattform am Dorfeingang von Andermatt mitgearbeitet und diese genehmigt.

SEIT 1978 IN BÜRGLEN

1978 kam er nach Bürglen. Er hatte eine Frau kennengelernt, die aus der Familie der Planzer stammte. Mit der Übernahme dieses Hauses durch Johanna Arnold-Planzer drängte sich aufgrund des äusseren und inneren Zustandes in den Jahren 1991 bis 2006 eine Totalrenovation auf. Unter Einbezug der Eidgenössischen Denkmalpflege und Behörden wurde während 15 Jahren das Planzerhaus in vier Etappen sorgfältig und fachgerecht restauriert. «Das war eine grosse Herausforderung. Die Renovation war die Messlatte für die Denkmalpflege im Schächental», betont er.

ÜBER 400-JÄHRIG

Das Planzerhaus ist ein repräsentatives Beispiel eines hölzernen Urner Wohnhauses aus der Zeit des Barocks. Das stattliche Gebäude wurde von Peter Gisler (1548-1616) erbaut und war 1609 vollendet. Der Sitz dreier Landammänner gehört zu den ersten steilgiebligen Blockbauten des Schächentals und setzt mit einer Trunkstube

mit aussergewöhnlichen Wandmalereien im Sockelgeschoss und einem Saal im Dachgeschoss für Massstäbe, die Nachahmung fanden. Im Keller und im Erdgeschoss wurden Kultur- und Ausstellungsräume geschaffen. Speziell sind die Turmöfen. Heute befinden sich dort drei Wohnungen, zwei Keller, ein Weinkeller, eine Waschküche, ein Ausstellungsraum, die historische Trunkstube und ein Praxisraum. Den Weinkeller nutzt er für sein und das Hobby seines Sohnes Lukas.

Die finanziellen Aufwendungen für die vier Restaurationsetappen beliefen sich auf zirka 1,7 Millionen Franken. Dank der finanziellen Unterstützung des Kantons Uri, der Eidgenossenschaft, der Gemeinde Bürglen, der Korporation Uri, der Dätwyler-Stiftung, der Jubiläumstiftung der Schweizerischen Mobiliar, der Ernst-Göhner-Stiftung und von Privaten konnten die Kulturräume im Erdgeschoss, insbesondere die Trunkstube, restauriert und als Gegenleistung der Öffentlichkeit als Begegnungsort zugänglich gemacht werden.

SEIT MITTE DES 17. JAHRHUNDERTS IST ES DAS PLANZERHAUS

Der Name rührt heute von der Familie Planzer her, die das Haus seit Mitte des 17. Jahrhunderts ohne Unterbruch bis in die Gegenwart besitzt. «Ich bin der Verwalter eines historischen Gebäudes aus Respekt vor dem Erbauer und in Dankbarkeit all jener Generationen gegenüber, die seither dazu Sorge getragen haben. Ich verbinde damit die Hoffnung, dereinst das Planzerhaus einer nächsten Generation in gleicher Liebe und Sorgfalt übergeben zu können.»

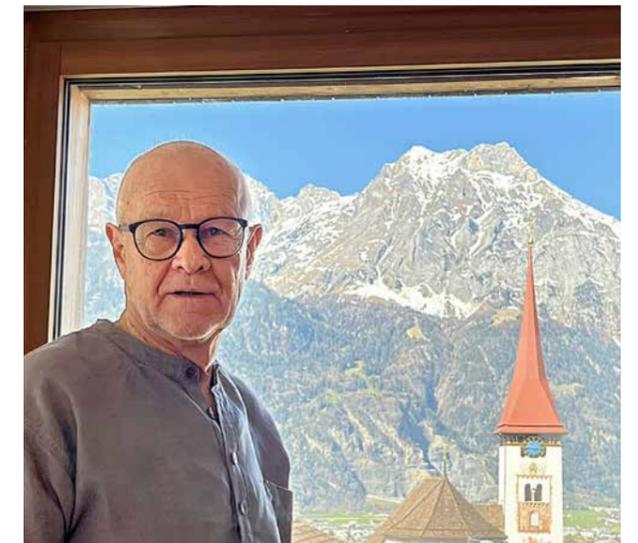


Foto: Erich Herger

Paul Arnold. Wenn er zum Fenster hinausschaut, sieht er die Pfarrkirche und den Gitschen.

MALEN, OB BAU ODER KUNST

*Evelyn Imhof malt, egal ob als Baumalerin eine Wand oder als Kunstmalerin ein Bild.
Ein Besuch in ihrem Atelier EVE.*

→ Sie mischt Farben und trägt sie mit verschiedenen Techniken auf. Evelyn Imhof, geborene Winkler, ist Malerin durch und durch, mit Herz und Seele, im Beruf oder in der Freizeit. Sie arbeitet seit 2012 bei der R. & M. Schuler GmbH in Bürglen, und seit 2005 ist sie auch Kunstmalerin mit Vergnügen. «Ich habe Freude an Farben und Formen, am kreativen Gestalten von Ideen und Emotionen», sagt sie.

ABSTRAKT UND ABWECHSLUNGSREICH

Ihre Stilrichtung ist abstrakt und sehr abwechslungsreich. Im Lauf der Jahre hat sie immer wieder diverse Kurse besucht, neue Sachen ausprobiert, lernte neue Techniken und Materialien kennen. All das bringt Evelyn Imhof auf neue Ideen und stellt sie vor interessante Herausforderung. Zu den neuen Ideen gehören beispielsweise Collagen mit Weinetiketten, einer Klarinette, mit Steinchen, Stoff oder Bitumen, Dinge, die sie kreativ behandelt, formt und bemalt. Sie nimmt auch gerne Bestellungen entgegen und gestaltet nach den persönlichen Wünschen ihrer Kundschaft, aber immer kreativ und originell. Auch diverse Kartenmotive sind von ihr zu

haben. Evelyn Imhof arbeitet mit verschiedenen Strukturpasten, Gips, Abrieb, Marmormehl, Airbrush und verwendet Acrylfarben. In ihrem Atelier in Bürglen verweilt sie am Werk, auch nachts, wenn es passt, malt, tropft oder sprayt sie, und irgendwann ist das Bild fertig.

BERNER SEELÄNDERIN IM URNERLAND

In Biel geboren, erlebte sie ihre Kindheit und Jugendjahre in Safnern im Berner Seeland. Seit 13 Jahren wohnt sie in Bürglen und ist verheiratet mit Roman Imhof. Evelyn Imhof engagiert sich als aktive Musikerin und Vorstandsmitglied im Musikverein Bürglen. Das Campen mit ihrem Mann ist ein weiteres Hobby. Ihre ersten Bilder im Kanton Uri zeigte sie 2013 im Planzerhaus in Bürglen. Weitere Ausstellungen waren beispielsweise in Affoltern am Albis, Lotzwil oder in Flüelen. Gegenwärtig sind Werke von ihr im Campingrestaurant Hüribach in Unterägeri und bei der Herger Küchen AG in Altdorf zu sehen. Im Oktober 2025 ist eine Ausstellung im Schloss A Pro in Seedorf vorgesehen. Bilder von Evelyn Imhof sind dann am Weihnachtsmarkt von 29. und 30. November 2025 in der Alten Kirche von Flüelen ausgestellt.



Besuchen Sie ihre Website:
www.galerie-eve.ch



Eine Stadt, ein Werk von Evelyn Imhof-Winkler.



Bereit für kreative und originelle Bilder...



Collage mit einer Klarinette.

Fotos: Erich Herger
Evelyn Imhof-Winkler in ihrem Atelier.

Foto: ZYG

GARTENBERATUNG FÜR ARTENVIELFALT

Auch im Siedlungsraum ist es wichtig, der Natur Platz zu lassen. Kostenlose Coachings helfen, Artenvielfalt in den Garten oder auf den Balkon zu bringen.

Foto: ZVG

Martina Wüthrich in ihrem Garten.



→ Menschen, die sich häufig in vielfältigen natürlichen Umgebungen bewegen, sind entspannter und gesünder. So wurde zum Beispiel nachgewiesen, dass Vogelgezwitscher glücklich macht. Bei den Vögeln sind jedoch 40 Prozent der Arten bedroht, und auch andere Tierarten gehen stark zurück. Das hängt mit fehlenden Lebensräumen und Nahrungsangeboten zusammen. Es gibt verschiedene einfache Massnahmen, die in Gärten oder auf Terrassen und Balkonen umgesetzt werden können, um Schmetterlinge, Vögel oder sogar Igel anzulocken. Selbst die kleinsten Flächen können einen Beitrag leisten.

Martina Wüthrich hat vor einigen Jahren einen grossen Garten in Bürglen übernommen. Der Bauerngarten und die Wiese boten beste Voraussetzungen, um den naturnahen Lebensraum noch mehr auszugestalten. Doch wo anfangen, was machen? «Viele Leute haben das gleiche Problem wie ich: Sie möchten etwas für die Biodiversität tun, wissen aber nicht, wie sie das Ganze angehen

sollen», erklärt Martina Wüthrich. Für sie ist der Garten zu einer Leidenschaft geworden. Sie hat sich in diversen Kursen weitergebildet.

Als sie vom Projekt (G)Artenvielfalt Innerschweiz der Albert Koechlin Stiftung (AKS) gehört hat, war sie sofort interessiert: «Die AKS suchte Leute, die anderen Personen Anregungen für die biodiverse Umgebungsgestaltung geben und eventuell auch beim Überwinden von Unsicherheiten helfen.» Diese (G)Arten-Coaches sind dabei keine Konkurrenz zu einem Gartenbauunternehmen oder einer Gartenplanerin: «Sie geben vor allem Tipps für kleine Massnahmen oder zeigen zum Beispiel, wie unterschiedliche Bedürfnisse innerhalb einer Familie im Garten ihren Platz finden können. Ein Rasen und eine Wildhecke funktionieren gut nebeneinander oder in der Zierrabatte darf auch mal eine Wildstaude wachsen.» Die (G)Arten-Coaches schauen sich die Situation vor Ort an, teilen ihr Wissen oder geben passende Adressen weiter.

Martina Wüthrich hat sich zusammen mit sieben weiteren Personen aus dem Kanton Uri bei der AKS schulen lassen. «Es müssen ja nicht gleich alle Gartenkurse besuchen oder stundenlang Youtube-Videos schauen, nur um etwas kleines umzusetzen», schmunzelt sie. Darum möchte sie das Gelernte nun teilen. «Und hoffentlich im Gespräch mit vielen Bürglerinnen und Bürglern in ihren Gärten auch von deren Erfahrungen profitieren.»

WEITERE INFORMATIONEN?



Die Beratung durch die (G)Arten-Coaches ist kostenlos. Wer gerne teilnehmen möchte, kann sich anmelden unter: garten-vielfalt.ch/coaching oder Telefon 041 226 41 32.

PETTERSSON UND FINDUS

Beim Spielen mit Figuren Lösungen aufzeigen! Céline Stadler ist diplomierte Figurenspieltherapeutin im «Märlihus» in Altdorf und arbeitet auch an der Schule Bürglen.

→ Céline Stadler ist gelernte Kindergärtnerin und als Deutschlehrerin für fremdsprachig Kinder an der Schule Bürglen in einem Teilpensum angestellt. Die restliche Arbeitszeit ist sie im «Märlihus» in Altdorf. Dort betreibt sie zusammen mit Maja Zraggen ein Atelier für Figurenspieltherapie.

Pettersson, der alte Mann aus dem Norden, der auf einem Bauernhof lebt, und Findus, sein Kater, die Figuren einer schwedischen Kinderbuchreihe, sind die Hauptfiguren, mit denen Céline Stadler arbeitet. «Ich habe schon als Kind bei meiner Grossmutter immer wieder Figuren schöpfen können, Kasperlfiguren beispielsweise. Aber man kann nicht nur den Teufel, die Hexe, die Prinzessin, den Kasperli und andere Figuren haben.» So macht Céline Stadler selbst hergestellte Figuren wie Pettersson und Findus.

«SPIELEN WIRKT WUNDER»

«Im Spiel geschehen intuitive Handlungen und Reaktionen. Wünsche werden wahr, und es kann geübt werden, wie es wäre, wenn... Die Kinder entdecken ihre inneren Themen, die wir aufgrund von Theaterstücken spielen. Wir geben inneren Bildern eine Bühne. Durch das Gestalten der Figuren werden Wünsche, Vorstellungen oder Ängste sichtbar. Das Erzählen von Märchen und Geschichten kann den Prozess aktiv unterstützen, positive Elemente mitgeben und Lösungen aufzeigen. Diese Therapie kann helfen beispielsweise bei Bauchschmerzen oder Schlafstörungen, bei schwierigen Familiensituationen oder schulischen Belastungen wie Prüfungsangst, Motivationsschwierigkeiten und Mobbing.»

Céline Stadler sagt, dass sie Kinder ab vier Jahren in die Figurenspieltherapie nehmen. Und nach oben gibt es keine Grenze. «Wir schaffen in dieser Therapie auch beispielweise mit dementen Leuten.» Figuren helfen, mitzuteilen und sichtbar zu machen, was den Menschen bewegt und belastet.



Foto: Erich Herger

Céline Stadler mit Pettersson und Findus, ihren Figuren.

VERANSTALTUNGEN

Juni

03.06.2025	Vereinsausflug, Solothurn, Frauengemeinschaft Bürglen
04.06.2025	Bastelnachmittag, Altersheim Gosmergartä, Elternzirkel Bürglen
14.06.2025	Jahreskonzert, Aula, Musikverein Bürglen
17.06.2025	Blutspenden, Gemeindesaal (Suppi), Samariterverein Bürglen
22.06.2025	Zauberklangfestival, Pfarrkirche, Verein Zauberklangfestival

August

27.08.2025	Nachmittagsausflug, Sittlisalp, Frauengemeinschaft Bürglen
------------	--

September

10.09.2025	Seniorenachmittag 80+, Kirchgemeindehaus, Frauengemeinschaft Bürglen
13.09.2025	AltwyberSOMMER 2.0, Tell-Museum und Restaurant Adler
13.09.2025	Schwingerbar, Aula, Schwingklub Bürglen
13.09.2025	VaKi Turnen, Sporthalle, Frauensport Bürglen
20.09.2025	50-Jahr-Jubliäum Sporthalle Bürglen, Sporthalle, Gemeinde Bürglen
22./23.09.2025	Herbstbörse, Aula, Elternzirkel Bürglen
23.09.2025	Blutspenden, Gemeindesaal (Suppi), Samariterverein Bürglen
28.09.2025	Abstimmung, Gemeinde Bürglen
29.09.2025	St. Michaelsgemeinde, Kirchenvorplatz Spiringen, Sennenbruderschaft Bürglen

Oktober

11. – 13.10.2025	Sennenkilbi, Schulhausareal, OK Sennenkilbi
15.10.2025	Jassplausch, Gemeindesaal (Suppi), Frauengemeinschaft Bürglen
19.10.2025	<<Comeback Tell>> von Theo Ziegler, Tell-Museum und Restaurant Adler
24. – 26.10.2025	Herbstdegustation, Wyyparadiesli Planzer
27./28.10.2025	Schulbesuchstage, Schulhäuser, Schule Bürglen
28.10.2025	Näh-Workshop mit Renate und Ramona, Kirchgemeindehaus, Frauengemeinschaft Bürglen
30.10. – 02.11.2025	Herbstdegustation, Wyyparadiesli Planzer

November

07.11.2025	Titularfest, anschliessend Zmorgä, Pfarrkirche und Kirchgemeindehaus, Frauengemeinschaft Bürglen
08.11.2025	Trachtenabend, Aula, Trachtengruppe Bürglen
08.11.2025	10. kantonales Smolballturnier, Sporthalle, USSM
12.11.2025	Jassplausch, Gemeindesaal (Suppi), Frauengemeinschaft Bürglen
15.11.2025	VaKi Turnen, Sporthalle, Frauensport Bürglen
20.11.2025	Gemeindeversammlung, Aula, Gemeinde Bürglen
22.11.2025	Klettercup Sporthalle, Schule Bürglen
22.11.2025	Latärndliumzug, Elternzirkel Bürglen
30.11.2025	Abstimmung, Gemeinde Bürglen

Dezember

05.12.2025	Adventsfeier, Kirchgemeindehaus, Frauengemeinschaft Bürglen
12.12.2025	Degustation am Christkindlimarkt, Zeughaus Altdorf, Wyyparadiesli Planzer
13.12.2025	Ürlandchilbi, Sporthalle, Landjugend Uri
17.12.2025	Jassplausch, Altersheim Gosmergartä, Frauengemeinschaft Bürglen

Folgen Sie uns
auch auf
den sozialen
Medien:



Facebook



Instagram

DIENST- JUBILÄEN



Von links: Christian Arnold, Kurt Gisler und Peter Gisler.

Foto: ZVG

40 Jahre Erfahrung – wir freuen uns, dass dieses Jahr gleich drei Personen ihr Dienstjubiläum bei der Gemeinde Bürglen feiern können. Die drei Jubilare verbindet neben der Tätigkeit in derselben Abteilung – der Bauabteilung – auch eine bereichsleitende Funktion.

Kurt Gisler, Leiter Hauswartdienst, startete am 1. März 2005 bei der Gemeinde und kann auf sein 20-jähriges Dienstjubiläum zurückblicken. Peter Gisler, Leiter Bauabteilung, begann am 1. Mai 2015 und feiert

dieses Jahr sein 10-Jahr-Jubiläum. Christian Arnold, Leiter Unterhaltsdienst, ist seit 1. Juni 2015 bei uns tätig und feiert ebenfalls sein 10-Jahr-Jubiläum.

Wir gratulieren Kurt Gisler, Peter Gisler und Christian Arnold herzlich zu ihren Dienstjubiläen, danken ihnen für ihre Treue und ihr wertvolles Engagement für die Gemeinde Bürglen und wünschen ihnen weiterhin viel Freude und Erfüllung bei der Ausübung ihrer Tätigkeit.

NEUEIN- TRITT BEI DER GEMEIN- DEVER- WALTUNG

Am Schalter der Einwohnerkontrolle begegnet Ihnen seit Mitte Mai ein neues Gesicht: Veronika Arnold-Wipfli ist gerne für Sie da. Sie arbeitet seit 19. Mai 2025 bei der Gemeindeverwaltung als Sachbearbeiterin Einwohnerkontrolle in einem 50-Prozent-Pensum. Sie bringt durch ihre langjährige Tätigkeit im Personalamt des Kantons Schwyz viel Erfahrung in der öffentlichen Verwaltung mit. Wir freuen uns, dass sie Teil unseres Teams ist. Wir heissen Veronika Arnold-Wipfli herzlich willkommen und wünschen ihr viel Freude und Erfüllung in ihren neuen Aufgabebereichen.

